Helmut Nachtigall

Was ist vom alten Hüttenberger Torbau verblieben?

Abschlußbericht zu einer umfassenden Bestandsaufnahme in den Jahren 1986 - 1989

Als Mitglied des Denkmalbeirates des Landkreises Gießen Anfang der achtziger Jahre beratend tätig für die Orte Linden (Großen-Linden, Leihgestern), Pohlheim (Hausen, Garbenteich, Dorf-Güll, Watzenborn-Steinberg, Grüningen, Holzheim) und Langgöns (Niederkleen, Oberkleen, Langgöns, Espa, Dornholzhausen, Cleeberg), betreute der Verfasser einen Landstrich, der überwiegend dem ehemals selbständigen Gerichts- und Verwaltungsbezirk Hüttenberg angehörte. Gemeinsame Lebensbedingungen und eine für viele Orte durch Jahrhunderte hin gemeinsame Geschichte hatten hier eine eigenständige, beharrliche, jedoch Fremdeinflüssen nicht ganz abgekehrte bäuerliche Kultur geprägt, die sich neben der Tracht vor allem im Hüttenberger Hof, einer in Hessen einzigartigen Gehöftvariante, ausdrückte, deren Eigenart von dem den Hof zur Straße hin abgrenzenden hohen Tor bestimmt wird.

Ortsbegehungen und Gespräche mit alteingesessenen Bürgern machten deutlich, daß in den letzten Jahren starke Eingriffe in die überkommene Bausubstanz erfolgten, die sich vor allem auf den Torbau auswirkten. Zahlreiche alte Tore wurden stilwidrig verändert oder gänzlich abgebrochen, da ihnen keine Funktion mehr zukam und es am Verständnis um die Werte alter Handwerkskunst mangelte.

Diese bedauerliche Entwicklung kam in der Denkmalbeiratssitzung vom 28.09.83 zur Aussprache, und man bemühte sich um Abhilfe durch engere Kontaktaufnahmen mit den Landgemeinden. Es wurde ein Merkblatt mit Hinweisen zu sachgerechten "Restaurierungen Hüttenberger Hoftore" erarbeitet und den betreffenden Landgemeinden zugestellt. Die gleiche Absicht verfolgte die 1983 von der Unteren Denkmalbehörde beim Landkreis Gießen den Gemeinden des Kreises, der Handwerkskammer zur Weiterleitung an interessierte Fachbetriebe und der heimischen Presse zugestellte Schrift "Fachwerk-Restaurierungen - Hinweise und Vorlagen", die verstärkt auf die Erhaltung Hüttenberger Torbauten hinwies, bereits nach wenigen Tagen vergriffen war und eine Neuauflage erforderlich machte. Hiervon angeregt, bekundete das Hessische Fernsehen ein gewisses Interesse an Hüttenberger Torbauten und drehte einen Kurzfilm für die Hessenschau, der Objekte in Langgöns, Eberstadt, Niederkleen, Ober-Hörgern und Pohl-Göns berücksichtigte und kommentierte. Des weiteren wurden Führungen angeboten und auch durchgeführt, so in Großen-Linden, Lützellinden, Langgöns, Nieder- und Oberkleen. Ferner erstellte man ein maßstabgerechtes, zerlegbares Modell eines Hüttenberger Tores, das zu verschiedenen Anlässen, u.a. in Gießen, Großen-Linden, Leih-

gestern und Langgöns, zur Demonstration herangezogen wurde und sich zur Zeit im Oberhessischen Museum in Gießen befindet.

Vor allem aber - und hierin dürfte die stärkste Gewichtung liegen - wurde als Grundlage für weitere denkmalpflegerische Arbeiten und als Dokumentation die Erfassung aller in der Stadt und im Landkreis Gießen schutzwürdigen Tore angeregt, jedoch erst einige Jahre später damit begonnen.

1986/87 wurden sämtliche alten Tore der Stadt Gießen (Lützellinden, Allendorf) und des Landkreises Gießen erfaßt und im April 1988 in einer 115seitigen Broschüre von der Unteren Denkmalbehörde herausgebracht und den Gemeinden und weiteren interessierten Kreisen kostenlos überlassen. 1990 gab der Oberhessische Geschichtsverein diese Schrift in wesentlich erweiterter Form mit einem geschichtlichen Anhang heraus und machte sie damit breiteren Kreisen zugängig.

Diese Arbeit fand über die Stadt und den Landkreis hinaus eine unerwartete Beachtung, so daß Veranlassung bestand, sie auf den Wetteraukreis auszuweiten. Die diesbezüglichen Erhebungen wurden 1988/89 vorgenommen und 1991 als Beitrag in den Wetterauer Geschichtsblättern und als Sonderdruck, herausgegeben vom Friedberger Geschichtsverein in Verbindung mit dem Heimatverein Bad Nauheim und dem Geschichtsverein für Butzbach und Umgebung, veröffentlicht.

Damit war der überwiegende Teil der alten Tore erfaßt. Der Gedanke nach Vollständigkeit lag nahe und wurde 1989 mit der Registrierung der Tore des Lahn-Dill-Kreises, einer Randzone des Hüttenberger Torbaus, und der wenigen des Kreises Marburg-Biedenkopf - es sind nur zwei erhalten - verwirklicht. Diesen - abschließenden - Teil brachte der Wetzlarer Geschichtsverein in seinem Jahresband 1993 und als Sonderdruck heraus.

Auf diese Weise wurden die schutzwürdigen Tore des gesamten Verbreitungsraumes erfaßt und in drei gesonderten Arbeiten beschrieben:

Teil I: Stadt Gießen - Landkreis Gießen
Teil II: Wetteraukreis
Teil III: Lahn-Dill-Kreis und Kreis Marburg-Biedenkopf.

Die Tore wurden jeweils einzeln auf Formblättern erfaßt. Dabei war man auf informative und umfassende Angaben zum Ort, zur Zeit, zum Bauherrn und zum Zimmermeister, zu Inschriften sowie zum baulichen Gefüge und zur Auszier bedacht; Fotos wurden beigegeben (Anlage 1). Man berücksichtigte die Tore, die der Zeit vor 1860/70 angehören und damit jenen Epochen, in denen der Torbau noch eine handwerklich gediegene, wenn auch nicht immer mehr

künstlerich bedeutsame Durchbildung erfuhr. Mit dieser zeitlichen Eingrenzung lehnte man sich an die von Dietrich Classen 1938/39 vorgenommene und 1942 in den Hessischen Blättern für Volkskunde veröffentlichte Bestandsaufnahme - die erste und bislang einzige - an. Diese Erfassung, die bei der Beschreibung der Tore, was nur vereinzelt erfolgt ist, nicht ins Detail geht, diente der vorliegenden Arbeit zugleich als Instrumentarium, mit dessen Hilfe man die Tore in den einzelnen Orten aufsuchte. Dabei wurden die Verluste, die im einzelnen noch zu ersehen sein werden, in geradezu erschreckender und alarmierender Weise deutlich. In Gegenüberstellung beider Arbeiten soll im folgenden Verlorenes und Erhaltenes aufgezeigt und an Hand einiger Bildtafeln verdeutlicht werden.

2. Ergebnisse

Sie sind für die einzelnen Landkreise den Teil I - III jeweils beigegebenen Übersichten und Statistiken zu entnehmen. Im folgenden werden sie in gedrängter Form stichwortartig und tabellarisch für den Gesamtverbreitungsraum aufgezeigt; ferner wird dargelegt, wie sie sich anteilmäßig auf die Kreisgebiete verteilen.

2.1. Bestand der Tore

Alte Hüttenberger Hoftore (Erbauung vor 1860) sind in folgenden Orten erhalten bzw. belegt (die in Klammern gesetzte Zahl gibt jeweils den Bestand an, der sich aus den Erhebungen von 1938/39 ergibt; die vordere Zahl nennt den derzeitigen Bestand):

Teil I (Stadt Gießen, Landkreis Gießen)	Allendorf	0 (6)	Heuchelheim	6 (23)
	Klein-Linden	0 (10)	Holzheim	4 (6)
	Lützellinden	13 (35)	Kinzenbach	0 (3)
	Annerod	2 (2)	Krofd.-Gleiberg	5 (13)
	Bellersheim	0 (2)	Langsdorf	1 (2)
	Bettenhausen	1 (5)	Langgöns	12 (34)
	Birklar	0 (4)	Launsbach	1 (x)
	Cleeberg	1 (3)	Leihgestern	6 (7)
	Dorf-Güll	2 (10)	Muschenheim	5 (13)
	Dornholzhausen	2 (13)	Niederkleen	15 (21)
	Eberstadt	5 (13)	Oberkleen	6 (9)
	Garbenteich	0 (2)	Rodheim	0 (2)
	Gr.-Linden	16 (34)	Steinbach	0 (2)
	Grüningen	0 (3)	Watzenb-Steinb.	0 (2)
	Hausen	2 (4)	Wißmar	1 (22)

x) Das Tor wurde bei der Erfassung 1938/39 übersehen. Die Übersicht macht deutlich, daß der Bestand von 1938/39 insgesamt 305 Tore umfaßte, deren Anzahl bei Abschluß der Bestandsaufnahme u. Nachtrag 1988 auf 109 geschrumpft ist und mittlerweile um weitere 6, so daß sich ein Verlust von 66,2 % ergibt.

Teil II (Wetterau-kreis)	Butzbach	1 (1)	Nieder-Weisel	2 (8)
	Ebersgöns	5 (8)	Ober-Hörgern	5 (15)
	Fauerbach	5 (9)	Ober-Mörlen	2 (3)
	Gambach	5 (14)	Oppershofen	4 (12)
	Griedel	5 (12)	Ostheim	1 (1)
	Hoch-Weisel	11 (17)	Pohl-Göns	13 (15)
	Kirch-Göns	8 (18)	Trais-Münzenb.	6 (7)
	Münster	2 (4)	Wohnbach	5 (5)
	Langenhain	0 (1)	Wölfersheim	2 (5)
	Nieder-Mörlen	2 (7)	Münzenberg	15 (38)
	Rockenberg	1 (11)		

Danach ist der Bestand von 211 Toren, die 1938/39 noch erhalten waren, auf 100 gesunken; es errechnet sich ein Verlust von 52,8 %.

Teil III (Lahn-Dill-Kreis)	Atzbach	3 (5)	Oberwetz	1 (1)
	Brandobernd.	4 (8)	Rechtenbach	3 (16)
	Dorlar	1 (2)	Reiskirchen	0 (3)
	Dutenhofen	3 (9)	Vollnkirchen	2 (13)
	Hüttenberg	7 (24)	Volpertshausen	3 (5)
	Münchholzh.	1 (7)	Waldgirmes	7 (7)
	Naunheim	0 (1)	Weidenhausen	1 (2)
	Niederwetz	0 (4)		

Von 107 Toren blieben 36 erhalten; das ergibt einen Schwund von 66,4 %.

Kreis Marburg-Biedenkopf	Für den Kreis Marburg-Biedenkopf ist in der Bestandsaufnahme von 1938/39 nur ein Tor überliefert; eins wurde dabei ausgelassen. Beide Tore stehen in Fronhausen (Lahn) und sind noch erhalten.

Die Übersicht macht deutlich, daß auf Grund der überaus hohen Verluste (Durchschnitt: 61,8 % von der in älteren Publikationen oft zitierten Ortsbildprägung des Hüttenberger Landes durch das alte überdachte oder überbaute Hoftor heute kaum mehr die Rede sein kann. Es deutet sich ferner an, daß die Erhaltung in den einzelnen Orten sehr unterschiedlich ist. Mit wenigen Ausnahmen dürfte sie dort am günstigsten sein, wo die Landwirtschaft am stärksten gewahrt blieb und der oft mißverstandene Slogan "Unser Dorf soll schöner werden" den Ortskern noch nicht zum Abklatsch und zum kläglichen Zerrbild städtischer Architektur werden ließ. Selbst straßenbildprägend ist es nur noch in wenigen Orten. Vorrangig ist Pohl-Göns zu nennen; die Butzbacher Straße weist im oberen Teil dicht beieinander noch 8 alte, reizvolle und überwiegend gut erhaltene Tore auf, angrenzend finden sich 3 in der Gießener Straße. Nicht minder gefällig nimmt sich der Steinweg in Münzenberg aus, den Walbe als eine der schönsten Dorfstraßen Oberhessens bezeichnet; 8 alte Tore in gediegener Zimmermannsarbeit prägen das Bild dieser Straße nicht unwesentlich mit. Schließlich ist in diesem Zusammenhang noch der Ortskern von Trais-Münzenberg in Höhe der Einmündung der Wetterstraße in die Römerstraße mit 5 bemerkenswerten Toren zu nennen.

Anders liegen die Verhältnisse in Lützellinden, Großen-Linden, Langgöns, Niederkleen und Hoch-Weisel. Dort ist der Bestand vergleichsweise hoch, verteilt sich jedoch auf den gesamten Ort mit Ausnahme der Neubaugebiete.

Hüttenberger Hoftore wurden gelegentlich noch bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts gebaut, vereinzelt sogar noch später (z.B. Gambach). Doch bleiben diese Bauten fad und ausdruckslos und können Verlorenes nicht ersetzen.

2.2. Zeitliche Zuordnung der Tore

Der überwiegende Teil der Tore läßt sich anhand der auf dem Tür- oder Torsturz beigegebenen Inschrift zeitlich exakt datieren. Dort, wo man von einer "Bauinschrift" absah, erlauben meist bestimmte bauliche Ausprägungen, u.a. Zapfenschlitze, Aussparungen, Kehlbänder, Arten der Gefachbildung (Anlage 4) brauchbare Schlüsse zur Altersbestimmung. Lediglich bei einigen undatierten Toren, deren Erbauung um 1800 anzusetzen ist, ergeben sich gewisse Unsicherheiten der näheren zeitlichen Zuordnung. Sie können noch dem auslaufenden 18., aber auch dem beginnenden 19. Jahrhundert angehören. Daher sind die Angaben in der letzten Spalte der folgenden Übersicht leicht variabel.

	17. Jh.		1. Hälfte 18. Jh.		2. Hälfte 18. Jh.	
Gießen Land-kreis Gießen	Gr.-Linden	1	Lützellinden	2	Lützellinden	4
	Lützellinden	1	Gr.-Linden	3	Bettenhausen	1
			Leihgestern	1	Cleeberg	1
			Dornholzhausen	1	Eberstadt	5
			Niederkleen	4	Gr.-Linden	4
					Hausen	2
					Heuchelheim	6
					Holzheim	4
					Langsdorf	1
					Leihgestern	3
					Langgöns	6
					Muschenheim	5
					Niederkleen	5
					Oberkleen	3
Wetter-aukreis			Gambach	1	Gambach	2
					Griedel	2
					Hoch-Weisel	2
					Kirch-Göns	4
					Münzenberg	6
					N.-Mörlen	1
					Ober-Hörgern	1
					Pohl-Göns	3
					Trais-Münzen-berg	4
					Wölfersheim	1
					Wohnbach	4
					Butzbach	1
Lahn-Dill-Kreis			Brandobernd.	1	Brandobernd.	2
			Hüttenberg	1	Dorlar	1
			Rechtenbach	1	Hüttenberg	4
					Oberwetz	1
					Rechtenbach	1
					Vollnkirchen	1
					Volpertsh.	1
					Waldgirmes	1
					Fronhausen (Lahn)	2
Kreis Marburg-Bieden-kopf						
Insg.		2(x)		15		95

x) Ein Tor in Langgöns, datiert 1697, ist hier nicht einbegriffen, da nur noch der Stirnbalken über der Pforte der Ursprungszeit des Tores angehört.

Die Übersicht weist folgendes aus: Von den insgesamt 241 erhaltenen alten Toren datieren 0,8 % aus dem 17. Jahrhundert, 6,2 % aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, 39,4 % gehören der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts an, und 53,6% entstammen dem 19. Jahrhundert. Dabei können aus den eingangs erwähnten Gründen die beiden zuletzt genannten Prozentsätze leicht variieren.

Diese Tabelle deckt sich in den Relationen weitgehend mit den 1938/39 von Classen an Hand eines wesentlich umfangreicheren Bestands erzielten Ergebnisse. Das läßt im Hinblick auf die bauliche Entwicklung darauf schließen, daß der Hüttenberger Torbau im 17. Jahrhundert keimhaft begonnen, sich in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts noch sehr verhalten fortgesetzt haben wird und im Jahrhundert von 1750 bis 1850 seine zahlenmäßig stärkste Ausprägung fand.

Die ältesten noch erhaltenen Tore sind:

1. Großen-Linden, Frankfurter Straße 63 (1692)
2. Lützellinden, Lindenstraße 9 (1699)
3. Niederkleen, Kreuzstraße 22 (1701)
4. Dornholzhausen, Hauptstraße 20 (1702)
5. Niederkleen, Kreuzstraße 12 (1706)
6. Niederkleen, Burgstraße 30 (1712)
7. Lützellinden, Rheinfelser Straße 24 (1714)
8. Lützellinden, Rheinfelser Straße 32 (um 1715, Datierung nicht mehr erkennbar, aber von demselben Meister wie zuvor)
9. Großen-Linden, Frankfurter Straße 37 (1717)
10. Niederkleen, Kreuzstraße 13 (1717; bei der letzten Renovierung fälschlicherweise 1747 datiert)

In folgenden Orten stehen heute nur noch Tore des 19. Jahrhunderts:

Annerod, Dorf-Güll, Krofdorf-Gleiberg, Launsbach, Wißmar, Rockenberg, Fauerbach, Münster, Nieder-Weisel, Oppershofen, Ostheim, Atzbach, Dutenhofen und Weidenhausen.

Soweit die Orte in Randzonen des Verbreitungsraumes liegen, ist anzunehmen, daß es dort auch in früherer Zeit kaum ältere gegeben haben wird.

Ursprungs- und Verdichtungsraum hoher Tore dürften die Orte im mittleren Klee- und Gönsbachtal gewesen sein. Dort stehen nicht nur die ältesten noch erhaltenen, sondern für diesen Landstrich sind auch die frühesten überhaupt überliefert, und dort befand sich auch das älteste belegte Tor: Großen-Linden, Frankfurter Straße 73 (1639), das bereits 1932 abgebrochen wurde.

2.3. Zum Aufbau der Tore

Zwei Bauformen lassen sich unterscheiden: das Tor mit gesonderter Torfahrt und Pforte und das Tor mit eingeschnittener Pforte, wobei die zuerst genannte Form überwiegt.

a) Das Tor mit eingeschnittener Pforte.
Sein Anteil betrug bei Abschluß der Bestandsaufnahme in Stadt und Landkreis Gießen 18,9 %, im Wetteraukreis 25,5 %, und im Lahn-Dill-Kreis lag er außergewöhnlich hoch, nämlich bei 38,9 %. Diese Prozentwerte, die sich aus der Zählung der vor 1860 errichteten Tore errechnen und bei Hinzuziehung der jungen Tore noch wesentlich höher wären, trügen im Hinblick auf das ursprüngliche Bild insofern erheblich, als sich vielerorts der Umbau von Toren mit gesonderter Torfahrt und Pforte zu der einfacheren Variante nachweisen läßt. In der Regel geschah es, um Platz für Wohnanbauten zu gewinnen. In folgenden Orten ist heute die Anzahl dieser Tore höher als die der Tore mit gesonderten Zugängen: Münzenberg (8/7), Waldgirmes (5/2), Ebersgöns (4/1), Brandoberndorf (3/1) und Wohnbach (3/2). Sie bildeten sich vorwiegend dort heraus, wo bauliche Beengungen gegeben waren (z.B. in Münzenberg), sind aber auch mit Werkstattgepflogenheiten zu erklären (z.B. inWißmar, das nach der Auflistung von 1938/39 allein 11 Tore dieser Bauart aufwies, obwohl räumliche Beengungen nicht in starkem Maße zu erkennen waren).

b) Das Tor mit gesonderter Torfahrt und Pforte
Es ist die typische Form des Hüttenberger Tores und die Regelform für Orte mit weiträumiger, aufgelockerter Bauweise. Dabei lassen sich zwei Abweichungen anführen: jene Gefügeart, die zu beiden Seiten der Torfahrt einePforte aufweist - nur ein altes Beispiel ist hierfür überliefert, Kirch-Göns, Hauptstrasse 40 (1807), nicht mehr erhalten - und die Variante, bei der die Pforte der Torfahrt rechtwinklig angereiht ist; noch erhalten an den Toren Atzbach, Wetzlarer Straße 1 (1816) und Dorf-Güll, Seemühle (1812).

Den unter a) und b) genannten Bauformen gemeinsam ist der mittels geschwungener Kopfbänder architektonisch ausgewogene bogige Abschluß der Torfahrt, der sich um 1700 herausgebildet hatte (frühester Nachweis: Niederkleen, Drongasse 11, 1698; nicht mehr erhalten). Zuvor gebrauchte man an Stelle der Kopfbänder kleine Winkelhölzer; einziges noch gewahrtes Belegstück ist das Tor Großen-Linden, Frankfurter Straße 63 (1692). Im 19. Jahr-

hundert kam man nicht selten auf diese Form zurück, um die Zufahrt nach oben hin zu vergrößern und sie den hochbeladenen Erntewagen zu ermöglichen, denn dank der Arbeiten Liebigs und Thaers waren die Ernteerträge sprunghaft angestiegen. Jedoch sind solche Spätformen am Holz - Fichte statt Eiche - und an ihrer Zuarbeitung unschwer zu erkennen.

Die ursprüngliche, bis um 1810 beibehaltene Standkonstruktion der Torständer auf querliegenden Grundschwellen und Verstrebungen mit Fußstreben oder Winkelbändern (Anlage 3, A und B) ist an keinem Torbau mehr erhalten, nachdem die letzte noch gewahrte Bausubstanz dieser Art, Niederkleen, Kreuzstraße 12, datiert 1706, bereits vor Jahrzehnten verändert wurde. Damit ist die Ursprungsform des Hüttenberger Tores ausgestorben.

Der Reiz alter Tore wurde mithin geprägt von den Konstruktionsweisen der Türblätter. Vorherrschend war die Tür in einfacher Brettlage, senkrecht gestellt, mit und ohne Fugendeckleisten. Aufwendiger gearbeitet waren Türen mit "aufgedoppelter" Brettlage, wobei die obere Lage meist zu dekorativen Formen, insbesondere zu Rauten- und Sternformen, gestellt wurde, und Türen, die in Rahmen und Füllung gefertigt waren (Anlage 3, a-d). An folgenden Toren sind sie erhalten:
Lützellinden, An der Schule 4 (1792); Muschenheim, Alter Rathausplatz 8 (1766); Trais-Münzenberg, Wetterstraße 10 (1822); Münzenberg, Berstädter Straße 2 (um 1820), Pfarrgasse 1 und 3 (um 1800), Steinweg 28 (1791), 29 (um 1800), 36 (1783) und 38 (1768).
Schmiedeeiserne Türklopfer, die urtümliche Form der Klingel- und Alarmanlage, und Türringe sind nur noch in Ausnahmefällen erhalten: Lützellinden, Lindenstraße 35 (1840); Fronhausen, Gießener Straße 18 (1796, kostbarstes Stück); Atzbach, Wetzlarer Straße 1 (1816); Dorlar, Ortsausgang (1775); Kirch-Göns, Taubgasse 2 (1805); Hüttenberg, Wetzlarer Straße 4 (1809) und Münzenberg, Trais-Münzenberger Straße 1 (um 1820), Steinweg 28 (1791).

Das älteste überlieferte Hoftor mit eingeschnittener Pforte, Dornholzhausen, Hauptstraße 20 (1702), ist noch erhalten; das früheste, der Forschung bekannte Tor mit gesonderter Torfahrt und Pforte, Großen-Linden (1639) ist im Bild belegt.

2.4. Zur Auszier der Tore

Die Ornamentik an Toren setzte um 1700 ein. Sie äußerte sich in mannigfachen im Kerb-, Flach- und vereinzelt auch im Reliefschnitt gehaltenen Bändern, die Torfahrt und Pforte umzogen. Nach 1800 traten an ihre Stelle meist einfache Kehlungen und später auch Bänder aus eingebohrten Kreisen. Auszierden dieser Art sowie geometrische und florale Ornamente an Kopf- und Winkelbändern sind zahlreich erhalten.

Schwerpunkt der Auszier wurde das Gefach über der Pforte. Es bildeten sich mehrere Grundformen heraus, die sich zeitlich ablösten, bisweilen auch zeitgleich auftraten. Sie wurden vielfältig abgewandelt und mit Ornamenten, vorwiegend aus dem geometrischen Formenkreis, belebt. Anlage 4 gibt sie wieder; die beigegebenen Datierungen geben grobe zeitliche Begrenzungen an.

Gefache, die sich auf die Grundformen 1 - 9 zurückführen lassen, sind noch in den nachstehend angeführten Orten erhalten:

1. Andreaskreuz, gradlinig:	Großen-Linden
2. Andreaskreuz, geschweift:	Münzenberg, Waldgirmes, Fronhausen
3. Andreaskreuz, von der Raute durchzogen:	Gambach, Hoch-Weisel, Pohl-Göns, Trais-Münzenberg, Butzbach, Lützellinden, Eberstadt, Großen-Linden, Langgöns, Leihgestern,Muschenheim, Niederkleen, Oberkleen, Brandoberndorf, Dorlar, Hüttenberg,Rechtenbach,Volpertshausen
4. Griechisches Kreuz, gradlinig	Ostheim, Lützellinden (hier jedoch aus jüngerer Zeit)
5.Griechisches Kreuz, geschweift:	Vollnkirchen, Langgöns, Leihgestern, Muschenheim, Niederkleen, Oberkleen, Hüttenberg, Oberwetz, Kirch-Göns, Münzenberg, Trais-Münzenberg, Wölfersheim, Wohnbach, Lützellinden, Bettenhausen, Cleeberg, Eberstadt, Großen-Linden, Hausen, Heuchelheim,Holzheim, Krofdorf-Gleiberg
6. Griechisches Kreuz mit Begleithölzern	Fauerbach, Gambach, Griedel, Münzenberg, Trais-Münzenberg, Ober-Hörgern, Lützellinden, Langgöns, Muschenheim, Dutenhofen
7. Wiederholtes Kreuz:	Pohl-Göns, Dorf-Güll, Großen-Linden, Leihgestern, Niederkleen, Wißmar, Atzbach, Weidenhausen
8. Doppelt gestelltes Kreuz als griechisches Kreuz:	Kirch-Göns, Großen-Linden, Leihgestern, Dutenhofen

9. Doppelt gestelltes Kreuz als Andreaskreuz:	Fauerbach, Gambach, Griedel, Hoch-Weisel, Kirch-Göns, Münster (Wetteraukreis), Nieder-Mörlen, Nieder-Weisel, Ober-Hörgern, Pohl-Göns, Lützellinden, Dorf-Güll, Dornholzhausen, Großen-Linden, Holzheim, Langgöns, Niederkleen, Oberkleen
Sonderformen:	Münzenberg, Annerod, Oppershofen, Rockenberg, Langgöns,Großen-Linden, Niederkleen, Rechtenbach, Volpertshausen

Um 1850 machen sich Verflachungen im Torbau stärker bemerkbar und führen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zur völligen Aufgabe von Schnitzereien und farbigen Absetzungen. Zwei Räume machen Ausnahmen: In Oppershofen und Rockenberg setzen Verflachungen bereits im 2. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ein; in Fauerbach, Münster und Hoch-Weisel lebt die Ornamentik dank der Meister, Schneider, Ruppel und Schild noch einmal auf, wenn auch in verspielter Form.

2.5 Inschriften

Der Inschriftenbrauch ist bereits für die Frühzeit des Torbaus überliefert und erstreckte sich bis in die Endphase. Vorherrschend waren formelhafte "Bauinschriften". "Religiöse Inschriften" (Texte, die als reine oder unreine Zitate auf Bibel und Kirchenlied zurückgehen) waren in der Minderheit und sind derzeit nur noch an den folgenden Toren gewahrt:

Gambach, Hauptstraße 2 (1748); Hoch-Weisel, Burggasse 1 (1857), Langgasse 13 (1859); Dorlar, Ortsausg. n. Atzbach (1775); Hüttenberg, Hauptstraße 192 (1858); Rechtenbach, Frankfurter Straße 22 (1761); Lützellinden, An der Schule 12 (1800); Dornholzhausen, Hauptstraße 20 (1702); Muschenheim, Alter Rathausplatz 8 (1766), Hessengasse 13 (1768); Niederkleen, Kreuzstraße 13 (1717), Kreuzstraße 22 (1701).

"Spruch- und lebensweisheitliche Inschriften" weisen noch folgende Tore auf:

Gambach, Hautpstraße 2 (1748); Münzenberg, Steinweg 36 (1783); Brandoberndorf, Bornbachstraße 4 (1833); Hüttenberg, Hauptstraße 188 (1732); Annerod, Tiefenweg 2 (1818); Großen-Linden, Falltorstraße 9 (1746), Obergasse 25 (1765); Hausen, Schulgasse 3 (1783); Langsdorf, Reichgasse 23 (1774).

2.6 Zimmermeister

Bei der Suche nach den Namen der Meister sind Inschriften hilfreich, soweit sie als "Bauinschriften" abgefaßt sind. Leider jedoch setzte die Gepflogenheit, sich mit ausgeschriebenem Namen als Meister zu nennen, erst in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts ein, so daß mit wenigen Ausnahmen gerade die Meister unbekannt sind, die der Blütezeit der Kunst am Torbau angehören.

Folgende Meister konnten als Ersteller der nachfolgend genannten Tore ermittelt werden:

Boller, Kasper	Münzenberg, Eichergasse 22 (1836); Ober-Hörgern, Gambacher Str. 2 (1836), Am Weiher 3 (1845)
Clos, Conrad	Münzenberg, Steinweg 29 (1777)
Ebel, A. M.	Dornholzhausen, Am Kesselberg 3 (1840)
Euler, Adam	Dorf-Güll, Dorf-Güller-Str. 17 (1800), Seemühle (1812)
Euler I., Kaspar	Kirch-Göns, Taubgasse 1 (1785)
Euler II., Johannes	Niederkleen, Kreuzstraße 26 (1805); Kirch-Göns, Taubgasse 2 (1805), Hauptstraße 2 (1799); Pohl-Göns, Butzbacher Str. 8 (1804), Gießener Str. 2 (1805)
Euler III., Johannes	Oberkleen, Marienbergstraße 7 (1833); Pohl-Göns, Butzbacher Str. 1 (1828), Butzbacher Str. 2 (um 1830), Butzbacher Str. 5 (1837)
Euler IV., Johannes	Oberkleen, Hauptstraße 47 (1857); Kirch-Göns, Hauptstraße 10 (1838); Pohl-Göns, Gießener Str. 15 (1854), Gießener Str. 11 (1878)
Feller I., Johannes	Großen-Linden, Bahnhofstr. 7 (1777)
Feller II., Johannes	Großen-Linden, Frankfurter Str. 32 (1809), Obergasse 3 (1811), Obergasse 19 (1813), Obergasse 30 (1801), Bahnhofstraße 12 (1800), Bauernmühle (1812)
Gaerth, Anton	Lützellinden, Rheinfelser Str. 25 (1808)
Heier, David	Krofdorf-Gleiberg, Hauptstraße 52 (1820)
Klos, Hans Georg	Münzenberg, Eichergasse 13 (1798), Steinweg 18 (1809)
Kloß, Hans Jakob	Münzenberg, Tränkgasse 32 (1834)
Körnlein, K.	Trais-Münzenberg, Wetterstraße 10 (1822)
Krauskopf, Johannes	Waldgirmes, Kreuzerstraße 1 (um 1778)
Orth, Hans Peter	Wölfersheim, Kirchgasse 3 (1786); Eberstadt, Kirchstraße 3 (1777), Arnsburger Str. 2 (1770)
Ott, Georg	Niederkleen, Burgstraße 26 (1820)
Ott, Peter	Lützellinden, Lindenstraße 35 (1840)

Röhmer, Daniel	Heuchelheim, Bachstraße 25 (1785), Brauhausstraße 21 (1785), Marktstraße 27 (1788)
Ruppel, Jakob	Hoch-Weisel, Hauptstraße 7 (1837); Münster, Maibacher Str. 9 (1830)
Schild, Nikolaus	Hoch-Weisel, Langgasse 13 (1859)
Schmidt, Johann Philip	Heuchelheim, Kirchstraße 14 (1799)
Schmidt	Hüttenberg, Hauptstraße 192 (1858)
Schneider, Johannes	Fauerbach, Hauptstraße 8 (1857), Hauptstraße 34 (1856), Hintergasse 1 (1857); Münster, Sackgasse 4 (1854); Hoch-Weisel, Burggasse 1 (1857), Hintergasse 12 (1852), Zwerchgasse 3 (1840), Hauptstraße 9 (1855)
Taubertshäuser, Wilhelm	Krofdorf-Gleiberg, Rodheimer Str. 7 (1809)
Weller, Andreas	Atzbach, Wetzlarer Str. 1 (1816); Waldgirmes, Rodheimer Str. 17 (1834)
Wagner I., Johannes	Leihgestern, Rathausstraße 57 (1791); Niederkleen, Burggasse 7 (um 1770)
Wagner II., Konrad	Lützellinden, Lindenstraße 3 (1799), An der Schule 10 (1799), An der Schule 4 (1792), An der Schule 12 (1800), Lindenstraße 4 (1808), Kirchweg 14 (1799)
Wagner III., Johann-Konrad	Niederkleen, Drongasse 2 (1812); Weidenhausen, Rheinfelser Str. 26 (1828)
Wißner I., Conrad	Griedel, Rockenberger Str. 1 (1791)
Wißner, II., Johann Jakob	Gambach, Borngasse 10 (1815); Nieder-Mörlen, Nieder-Mörler-Str. 34 (1819)
Zecher, Jakob	Fronhausen, Gießener Str. 20 (1785)

Für folgende Zimmermeister liegen Angaben zu den Lebensdaten vor:
Boller, Euler I., II., III., IV, Feller I., II., Gaerth, Heier, Klos, Kloß, Körnlein (?), Orth, Ruppel, Schneider, Taubertshäuser, Wagner I., II., III., und Wißner I. und II.
Sie sind der Bestandsaufnahme Teil I (Stadt Gießen - Landkreis Gießen) und Teil II (Wetteraukreis) zu entnehmen.

3. Schlußbemerkung

Die Angaben unter 2 basieren jeweils auf dem Zeitpunkt der Erhebungen (1986 - 1989). Bei Abfassung dieses Berichtes sind durch Abbrüche und Umbauten Veränderungen eingetreten, die jedoch - wie kürzlich erfolgte Ortsbegehungen ergeben haben - dank vielfältiger Bemühungen von begrenztem Ausmaß sind.

Erhebungsbogen

Teil 2 / Nr. 100

1

100

Ort: Butzbach
Kirchplatz 10

Zeit: 1787

Bauherr: Johan Conrath Diehl

Meister: unbek.

Inschrift: Dieses thor hat Johan Conrath Diehl und seine Hauß frau Maria Katharina erbaut d 8 aujust 1787 (Anm.: aujust = August)

Bauliche Angaben: Überdachtes Tor mit gesonderter Torfahrt und Pforte und linksseitig angesetzter schmaler Fachwerkwandung. – Ständer ursprünglich auf querliegenden Grundschwellen, ein Zapfenschlitz erkennbar. – Bogiger Abschluß der Torfahrt mit geschwungen geführten Kopfbändern; gleicher Abschluß der Pforte mittels Winkelbänder. – Gesims über der Pforte. Gefach (Grundform): Andreaskreuz, von der Raute durchzogen.

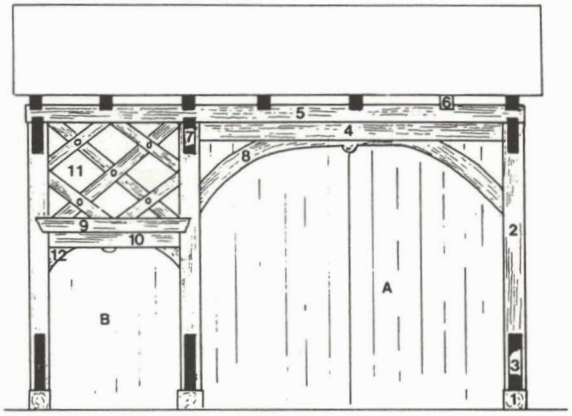
Auszier: Torfahrt von stark ausgeprägtem Kerbschnittband umzogen, begleitet von zwei schmalen Schnitzbändern. – Einfaches Schnitzband als Umrahmung der Pforte. – Stark profiliertes Kerbschnittband am rechten Torständer. – Winkelbänder beidseits der Pforte mit je einem viertelkreisförmigen Strahlenfächer ornamentiert; zu beiden Seiten auf den Ständern je zwei Herzen in gruppaler Zuordnung. – Zahnschnittreihe auf dem Torsturz, am Dachaufbau und an der Fachwerkwandung. – Gefach: Schnittpunkte der Hölzer mit je einem Sechsstern als Radbild. – Jeweils ein Herz auf den Kreuzeshölzern. – Bemerkenswerter alter Türklopfer mit Beschlag.

Bemerkung: 1913 beim Abbruch einer Mühle bei Münster von der Stadt Butzbach für 50 Mark erworben und an seinen jetzigen Ort versetzt (»Inventarbuch des Butzbacher Geschichtsvereins«).

Aufbau eines Tores (1775)

Straßenseite

②

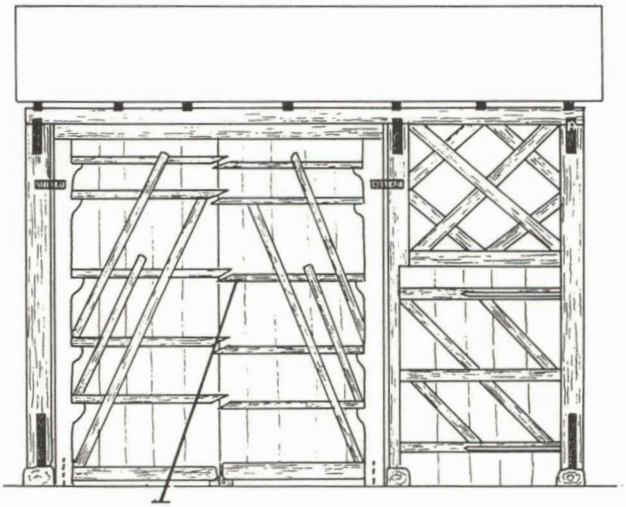


A Torfahrt
B Pforte

1 Grundschwelle
2 Ständer
3 Fußstrebe
4 Torsturz
5 Rahmholz
6 Balkenkopf
7 Konsole
8 Kopfband
9 Gesims
10 Türsturz
11 Gefach
12 Winkelband

Aufbau eines Tores (1701)

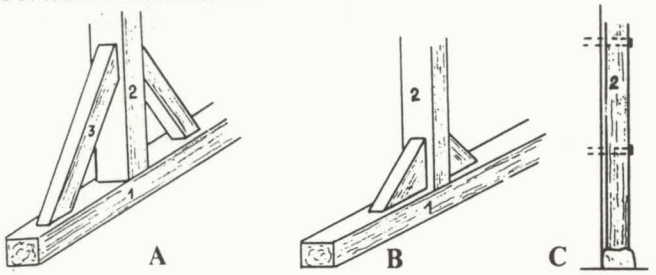
Hofseite



Die ursprünglichen hofseitigen Verstrebungen u. Versteifungen sind heute kaum noch erhalten. Als Vorlage der Zeichnung diente ein Foto aus dem Jahre 1906 (Bildsammlung H. Faber, Großen-Linden).

Standkonstruktionen

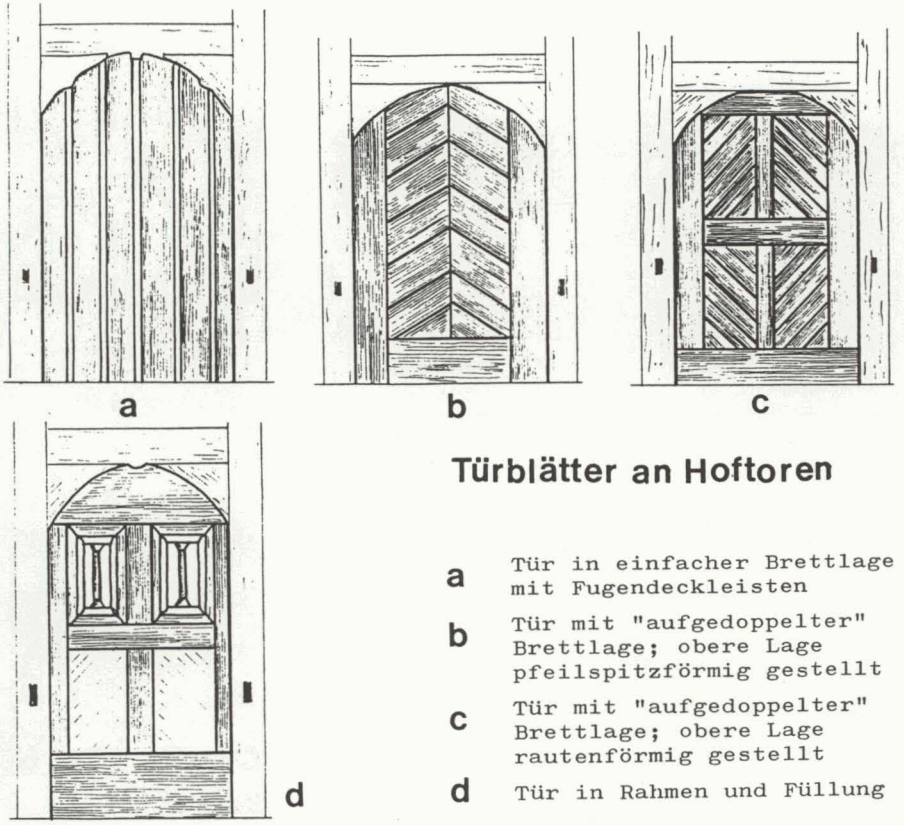
③



A Ständer auf querliegender Grundschwelle - Sicherung mit Fußstrebe (vor 1800)

B Ständer auf querliegender Grundschwelle - Sicherung mit Winkelholz (vor 1800)

C Ständer auf Prellstein - mit dem angrenzenden Bau verankert (nach 1800/1810)



Türblätter an Hoftoren

a Tür in einfacher Brettlage mit Fugendeckleisten

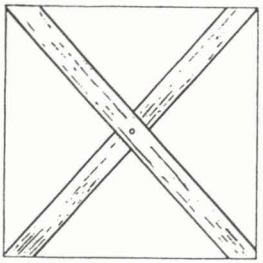
b Tür mit "aufgedoppelter" Brettlage; obere Lage pfeilspitzförmig gestellt

c Tür mit "aufgedoppelter" Brettlage; obere Lage rautenförmig gestellt

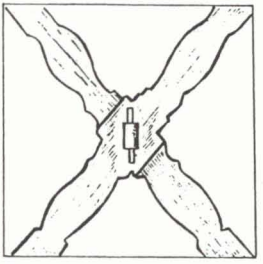
d Tür in Rahmen und Füllung

④ **Formen der Gefachbildung u. zeitliche Zuordnung**

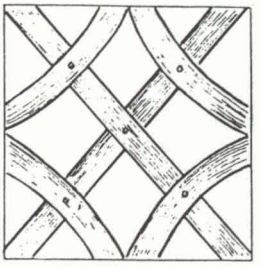
Andreaskreuz



1 gradlinig
um 1700

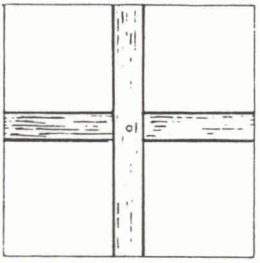


2 geschweift
1750 – 1820

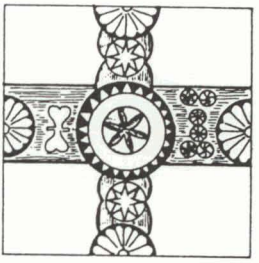


3 von der Raute durchzogen
1700 – 1810

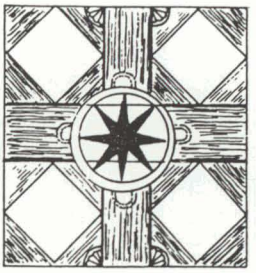
Griechisches Kreuz



4 gradlinig
um 1700

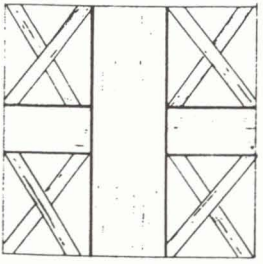


5 geschweift
1700 – 1800



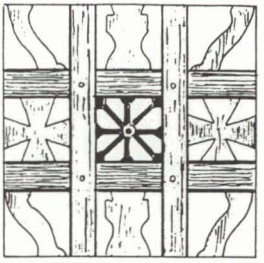
6 mit Begleithölzern
1750 – 1830

Wiederholtes Kreuz

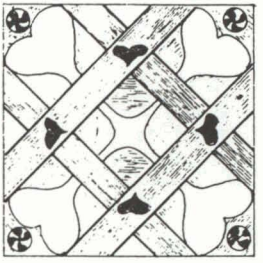


7 1800 – 1850

Doppelt gestelltes Kreuz



8 als griechisches Kreuz



9 als Andreaskreuz

1790 – 1870